

Christian Frommelt, Märten Geiger (Hrsg.)

«Und nach dem  
Nachdenken kommt  
das Handeln»

Festschrift zum 75. Geburtstag  
von Guido Meier

Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft

*Die vorliegende Publikation wurde durch grosszügige finanzielle Beiträge folgender Personen und Institutionen unterstützt:  
Allgemeines Treuunternehmen (ATU), Martin Batliner, Peter Goop,  
Hilmar Hoch, Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger,  
TASKAPAN Rechtsanwälte AG, TASKAPAN Notariatskanzlei,  
VP Bank Stiftung, Ernst Walch*

*Verlag und Herausgeber bedanken sich für diese Unterstützung.*

© 2023 Verlag der Liechtensteinischen  
Akademischen Gesellschaft  
Verlagsleitung: Dr. Emanuel Schädler  
St. Luziweg 2, 9487 Gamprin-Bendern,  
Liechtenstein

ISBN 978-3-7211-1101-9

Aufnahme Seite 2:  
Tatjana Schnalzger, Feldkirch

Satz und Gestaltung:  
Atelier Silvia Ruppen, Vaduz  
Druck: Gutenberg AG, Schaan  
Bindung: Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

# Inhaltsverzeichnis

TEIL I	
ZUR GESCHICHTE	13
Neue Quellen zur liechtensteinischen Geschichte aus zwei Nachlässen <i>Rupert Quaderer</i>	15
Peter Kaisers «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein» aus rechtshistorischer Sicht: Analyse und Würdigung <i>Emanuel Schädler</i>	47
Soziale Schichtung und soziale Lage im Liechtenstein der Nachkriegszeit: Annäherung an ein Forschungsdesiderat <i>Fabian Frommelt</i>	81
Grönland – unbeschreiblich schön <i>Marco Nescher</i>	121
TEIL II	
UMWELT- UND RAUMPOLITIK	137
Gemeinnützige Stiftungen sollten über professionelle Strukturen verfügen und mit anderen kooperieren – ein Erfahrungsbericht <i>Andi Götz</i>	139
Umweltbewegungen in Liechtenstein <i>Wilfried Marxer</i>	153

The Role of Aage V. Jensen Charity Foundation in the protection and preservation of nature in Denmark and Greenland <i>Katherine Richardson and Klaus Nygaard</i>	195
Raubbilder in der Vaduzer Talebene – heute und morgen <i>Mario F. Broggi</i>	223
TEIL III	
POLITIK, RECHT UND WIRTSCHAFT	251
Krise und Reform der repräsentativen Demokratie <i>Eike-Christian Hornig</i>	253
Rechtsrezeption, ungleiche Staatsverträge und Eigen- staatlichkeit im regionalen und globalen Kontext <i>Lukas Ospelt</i>	283
Wirtschaftswachstum im Spannungsfeld von Zufriedenheit, Verteilung und Nachhaltigkeit <i>Andreas Brunhart und Martin Geiger</i>	323
Verwaltungsorganisation und Staatspersonal <i>Cyrus Beck</i>	363
Der Staatsgerichtshof damals und heute <i>Hilmar Hoch</i>	391
Liechtenstein in der europäischen Integration <i>Georges Baur und Sieglinde Gstöhl</i>	411
Wie die geringe Grösse Liechtensteins dessen Politik beeinflusst <i>Christian Frommelt</i>	439
Grönland – vielseitige Eislandschaften <i>Marco Nescher</i>	477

TEIL IV	
FINANZDIENSTLEISTUNGEN	493
Gemeinnützige Stiftung in Liechtenstein – ergänzende Fragestellungen	
<i>Johanna Niegel, Hansjörg Wehrle und Märten Geiger</i>	495
Die Treuhänderschaft (Trust) in der liechtensteinischen Rechtsordnung	
<i>Bünyamin Taskapan und Michael Werner Lins</i>	527
Überlegungen zu den aktuellen Entwicklungen im liechtensteinischen Stiftungsrecht	
<i>Alexandra Butterstein</i>	575
Guido Meier – Biografische Notizen	597

# Umweltbewegungen in Liechtenstein

*Wilfried Marxer\**

---

\* Wilfried Marxer war als Forschungsbeauftragter, Forschungsleiter Politik und Direktor des Liechtenstein-Instituts tätig. Seit 2021 ist er pensioniert, publiziert aber weiterhin als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts.



## I. Ansätze von Umweltbewegungen

Was ist eigentlich eine Umweltbewegung und seit wann existiert eine Umweltbewegung in Liechtenstein und anderswo? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Mit Blick auf die internationale Entwicklung könnte man beispielsweise Bestrebungen zu einer nachhaltigen Forstwirtschaft im 19. Jahrhundert als Beginn einer Umweltbewegung bezeichnen.<sup>1</sup> Damals wurden aus Angst vor einer Versorgungskrise mit Holz ganze Wälder kahlgeschlagen. Oder beginnt es mit Bestrebungen zur Unterschutzstellung von Naturlandschaften, beispielsweise der Ausscheidung eines ersten Schutzgebietes im heutigen Yosemite-Nationalpark in Kalifornien im Jahr 1864? Der älteste Nationalpark der Alpen ist übrigens der Schweizerische Nationalpark, der 1914 ausgeschieden wurde.<sup>2</sup>

Die Einrichtung von Schutzgebieten und die Hinwendung zur Natur gingen einher mit der Gründung von Vereinigungen, die einen starken Bezug zur Natur aufweisen. So schlossen sich Menschen aus dem Arbeitermilieu in Österreich und Deutschland ab 1895 zu den «Naturfreunden» zusammen. Die Natur sollte Quelle der Erholung sein und der Zugang zur Natur sollte allen offenstehen. Die Bewegung richtete sich unter anderem gegen die bürgerlich-privaten Interessen der Grossgrundbesitzer und bereits existierende Wander-, Bergsteiger- und Sportvereine, die den Arbeiter:innen die Mitgliedschaft verwehrten.<sup>3</sup>

Bereits 1862 war der Österreichische Alpenverein gegründet worden, 1869 der Deutsche Alpenverein.<sup>4</sup> Wie manche andere Vereinigungen, die mit der Natur in Verbindung stehen, kann man sie als Naturnutzer oder aber als potenzielle Natur- und Landschaftsschützer betrachten. Als Umweltbewegung kann man sie jedoch nicht ohne Abstriche charakterisieren. Der Österreichische Alpenverein beispielsweise bezeichnet sich gegenwärtig als Verein für Bergsportbegeisterte (Wandern, Bergsteigen, Klettern, Skitouren, Mountainbiken sowie alpine Trendsportarten). Gleichzeitig sieht er sich aber auch als «Anwalt der Alpen», der sich Mitsprache in der alpinen Raumordnung erkämpft habe und sich als ökologisches Gewissen in alpinen Umweltfragen etabliert habe.

---

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Umweltbewegung>.

2 Siehe [www.nationalpark.ch](http://www.nationalpark.ch).

3 So die Darstellung auf [www.naturfreunde.de](http://www.naturfreunde.de).

4 Siehe [www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de); [www.alpenverein.at](http://www.alpenverein.at).

In Deutschland wird zwischen einer ersten und einer zweiten Umweltbewegung unterschieden. Die erste Umweltbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts wurzelte in der Romantik und umfasste Heimatschutzbewegungen, Lebensreformbewegungen, die Anthroposophie, die biologisch-dynamische Landwirtschaft, im Nationalsozialismus ideologisch überprägt mit völkischem Heimatbegriff und Blut-und-Boden-Ideologie.<sup>5</sup>

Auch in Liechtenstein wurden Anfang des 20. Jahrhunderts Klagen von Botanikern laut, dass ein Raubbau an der Alpenflora verübt werde. 1903 wurde ein Gesetz zum Schutz der Edelweisspflanze und anderer Alpenpflanzen erlassen.<sup>6</sup> Doch das reichte nicht. Hilmar Ospelt zitiert in einem Beitrag über den Naturschutz in Liechtenstein von 1957 einen Aufruf der schweizerischen Delegiertenkonferenz zum Schutz der Alpenflora im «Freien Rätier» vom Mai 1907 wie folgt: «Plündernde Vandalen suchen scharenweise die Alpen heim und richten in blinder, unvernünftiger Raubgier wahre Verheerungen in den grossartigen Alpengärten an», und er zitiert weiter: «... mit Entrüstung konstatiert man, dass die Alpenblumen fuderweise fortgeschleppt werden».<sup>7</sup>

Forstmeister Julius Hartmann wandte sich am 3. Juni 1907 in einem Schreiben an den Landesverweser, um eine Bestrafung für das massenhafte Ausgraben von Maiglöckchen und Arnika zu ahnden.<sup>8</sup> 1908 wurden mittels Verordnung schliesslich «zur Hintanhaltung einer weiteren Verwüstung der Alpenflora» die Schutzbestimmungen für das Edelweiss auf alle wildwachsenden Alpenpflanzen ausgedehnt, insbesondere auf «Alpenrosen, Alpennelken, Zyklamen, Enzianen, Orchideen, Mannschildarten, Narzissen, Alpenmaiglöckchen und Alpenprimeln».<sup>9</sup> Ospelt misst der darauf folgenden Gründung der Sektion Liechtenstein des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins (1909) und dessen Bemühen zur Erhaltung einer intakten Alpenwelt sowie der Gründung des Historischen Vereins 1912 grosse Bedeutung für den Naturschutz in Liechtenstein bei. Die Statuten des Historischen Vereins enthielten folgenden Satzungsauftrag: «Der Verein wird mit geeigneten Mitteln anstreben, die

---

5 <https://de.wikipedia.org/wiki/Umweltbewegung>.

6 LGBL. 1903.005.

7 Ospelt 1957, S. 11.

8 Ebd., S. 12.

9 LGBL. 1908.003.

Eigenart des Landes zu erhalten a) durch Schutz des Landschaftsbildes, der erhaltenswürdigen Sitten und Gebräuche; b) durch Pflege der bodenständigen Bauweise, soweit sie charakteristisch und beachtenswert ist, und durch Erhaltung der bestehenden, historisch interessanten Bauten; c) durch tunlichst Schutz der Naturdenkmäler des Landes».<sup>10</sup>

Nach Ansicht von Ospelt wurden der Alpenverein und der Historische Verein zu den Hauptträgern des Naturschutzgedankens in Liechtenstein. Ein wichtiger rechtlicher Schritt erfolgte mit dem Erlass des Naturschutzgesetzes 1933<sup>11</sup>, mit welchem Naturgebilde (etwa Wasserläufe und Wasserflächen, geologische Bildungen, Baumgruppen u. a.) geschützt wurden, ferner zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, aber auch an den Schutz des Landschafts- und Ortsbildes gedacht wurde. Ospelt berichtet, dass der Vorstand des Liechtensteiner Alpenvereins am 23. Mai 1952 beschloss, bei der Regierung zu beantragen, dass der ganze Malbuner Talkessel unter Schutz gestellt werde, da bei zunehmendem Tourismus die Alpenflora nicht zu retten sei. Die Regierung erliess daraufhin eine Verordnung, die das Malbuntal als Pflanzenschutzgebiet auswies.<sup>12</sup> Für die Kontrolle wurde neben den gesetzlichen Organen gemäss Naturschutzgesetz (Forst-, Jagd-, Fischerei- und Feldschutzorgane) neu eine Bergwacht bestellt. Ospelt weist in seinem Beitrag auch noch auf die Gründung des Tierschutzvereins 1945 und die ersten ornithologischen Vereine 1954 hin, auf welche im vorliegenden Beitrag weiter unten eingegangen wird. In seinen abschliessenden Überlegungen wirft Ospelt einen kritischen Blick auf bestehende Defizite und auf Verbesserungspotenzial in der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft, bei Gewässern und Ufern, der Wasserversorgung und dem Abwasser, den Kraftwerksbauten und Hochspannungsleitungen, der Ablage von Müll und Schutt. Er resümiert: «Es gäbe noch viele Probleme aufzuzeigen, auf manch Unnatürliches könnte man noch hinweisen, dies führte jedoch zu weit».<sup>13</sup>

Der Beginn einer zweiten Umweltbewegung kann ungefähr auf das Jahr 1970 datiert werden. Da kam einiges zusammen. Die industrielle und technologische Entwicklung führte zu massiven Problemen der

---

10 Ospelt 1957, S. 13. Die aktuellen Statuten enthalten diese Passagen nicht mehr.

11 LGBL. 1933.011.

12 LGBL. 1952.012.

13 Ospelt 1957, S. 29.

Luftverschmutzung in den Städten, zu Fischsterben in Gewässern, zur Vergiftung von Grundwasser, zu steigendem Energieverbrauch mit dem damit einhergehenden Bau von Atomkraftwerken, Ö Raffinerien, Kohlekraftwerken, ebenso zu Bodenverbrauch durch sich ausdehnende Siedlungen, Industrie- und Gewerbegebiete, zu Verkehrsproblemen, landwirtschaftlicher Intensivnutzung, zu Verlust von Artenvielfalt und zu vielen weiteren Problemen.

Stellvertretend für andere Projekte, die in dieser Zeit in Liechtenstein an die Hand genommen werden mussten, stehen etwa die Alp- und Berggebietssanierung<sup>14</sup>, die Pflanzung von Windschutzstreifen im Talraum gegen Bodenerosion<sup>15</sup>, das Ausweisen von Naturschutzgebieten, wobei die Unterschutzstellung des Ruggeller Rietes die wichtigste Errungenschaft war<sup>16</sup>, aber auch eine zeitgemässe Lösung der Abfallproblematik mit einem Deponiekonzept und der Abfallverbrennung statt der Ablagerung auf Müllhalden.<sup>17</sup>

Als internationale Signale einer aufkommenden Umweltbewegung werden in diesem Beitrag nun zwei hervorgehoben: Der Club of Rome und das Europäische Naturschutzjahr.

## II. Club of Rome – «Die Grenzen des Wachstums»

Der Club of Rome ist ein Zusammenschluss von Experten verschiedener Disziplinen, der 1968 gegründet wurde und sich für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit einsetzte und noch immer einsetzt. Schlagzeilen machte der erste Bericht des Club of Rome, der 1972 unter dem Titel «Die Grenzen des Wachstums» veröffentlicht wurde («The Limits To Growth»). Darin wurde mit Computersimulationen das künftige Wachstum der Weltbevölkerung, der Wirtschaft, von Wohlstand, Güterverbrauch und vielem mehr aufgezeigt, um daraus Schlussfolgerungen für notwendige Entscheide und Weichenstellungen zu treffen.<sup>18</sup> Die Be-

---

14 Böhler und Zürcher 1980.

15 Broggi 2019 (Flurgehölze); Broggi 2021 (Wiederbegrünung).

16 Broggi 2018 (Ruggeller Riet).

17 Kindle 1976.

18 Meadows et al. 1972.

richte des Club of Rome erinnern sehr stark an die gegenwärtigen Empfehlungen der Wissenschaft mit Blick auf den Klimawandel. Dass 1973, ein Jahr nach der Veröffentlichung des ersten Berichtes des Club of Rome, die Ölkrise ausbrach, unterstützte manche Argumente und Befürchtungen des Club of Rome.

In diesem Zusammenhang muss nicht nur die erwartete Endlichkeit des Rohstoffs Erdöl in Erinnerung gerufen werden. Neben dem steigenden Energieverbrauch machten damals andere verheerende Entwicklungen Schlagzeilen. Smog in Grossstädten in den Wintermonaten kam häufig vor, am schlimmsten war die als «Great Smog of London» überlieferte Luftbelastung im Jahr 1952, welche in der britischen Hauptstadt schätzungsweise 12 000 Todesopfer forderte. Über überdüngte oder trockengelegte Gewässer mit Fischsterben, zunehmenden Bodenverbrauch für Industrie und Siedlungen, Teeranschwemmung an Meeresstränden und viele weitere Probleme wurde regelmässig in den Zeitungen berichtet. Handlungsbedarf war gegeben. Ein Beispiel aus Liechtenstein: Infolge Einleitung von verdünntem cyanhaltigem Industrieabwasser in Balzers verendeten am 1. April 1969 rund 4000 bis 5000 Bachforellen im Binnenkanal.<sup>19</sup> Auch am 10. Juli 1973 wurde wieder über ein Fischsterben von Bendern abwärts berichtet, welchem der gesamte Fischbestand zum Opfer fiel. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden.<sup>20</sup>

### III. Europäisches Naturschutzjahr 1970

Die erste europaweite Umweltkampagne war das Europäische Naturschutzjahr 1970, welches man als Auftakt einer modernen Umweltbewegung in Europa bezeichnen kann.<sup>21</sup> Es wurde vom Europarat 1966 proklamiert. Über 200 000 Aktionen fanden im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres statt. Liechtenstein trat dem Europarat zwar erst 1978 bei, beteiligte sich aber dennoch aktiv an dieser Umweltkampagne. An der Auftaktkonferenz vom 9. bis 12. Februar 1970 in Strassburg wur-

---

19 Liechtensteiner Volksblatt, 5. April 1969.

20 Liechtensteiner Volksblatt, 10. Juli und 18. August 1973.

21 <https://de.wikipedia.org/wiki/Umweltbewegung>.

de eine Deklaration zum Europäischen Naturschutzjahr 1970 verabschiedet, in welcher es hiess:

- «1. Der vernunftgemässe Gebrauch und die Planung der natürlichen Umgebung müssen in der Politik der nationalen Regierungen höchsten Vorrang geniessen und gleichberechtigt finanziert werden. Eindeutige ministerielle Verantwortlichkeiten für die Planung und die Nutzung der Landschaft sowie anderer natürlicher Hilfsquellen und für die Erhaltung der Natur müssen begründet werden.
2. Staatliche Massnahmen zur Kontrolle der Luftverpestung, der Vergiftung des Wassers und des Bodens sollten verstärkt oder eingeleitet und international anerkannte Massstäbe für diese Aufgabe sobald als möglich aufgestellt werden.
3. Die bestehende Gesetzgebung und Verordnungen für den Schutz der natürlichen Umgebung und ihrer Werterhaltung sollten auf europäischer Ebene in dem erforderlichen Masse aufeinander abgestimmt werden.»<sup>22</sup>

Die liechtensteinische Regierung unter Leitung von Regierungschef Gerard Batliner beschloss die Teilnahme Liechtensteins am Europäischen Naturschutzjahr im Juli 1969.<sup>23</sup> An der Auftaktkonferenz in Strassburg nahmen Forstmeister Eugen Bühler und Protokollchef Walter Kranz teil.<sup>24</sup> Im Volksblatt-Bericht heisst es zur Konferenz: «Wieder wurde auf die verheerende Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung hingewiesen.» Am 24. Februar 1970 wurde ein Komitee zum «Jahr der Natur 1970» gegründet, in welchem unter dem Patronat von S. D. Erbprinz Hans-Adam von Liechtenstein Forstamtsleiter Eugen Bühler als Geschäftsführer und Forstingenieur Mario F. Broggi als Sekretär fungierten. Dem Komitee gehörten rund 20 weitere Mitglieder beziehungsweise Vertreter von Organisationen und Ämtern an – ornithologische Vereine, Jägerschaft, Tierschutz, Imker, Historischer Verein, Alpenverein und Pfadfinderkorps bis hin zu verschiedenen Amtsvertretern (übrigens alles Männer).<sup>25</sup>

---

22 [https://de.wikipedia.org/wiki/Europäisches\\_Naturschutzjahr](https://de.wikipedia.org/wiki/Europäisches_Naturschutzjahr).

23 Liechtensteiner Volksblatt, 31. Juli 1969.

24 Liechtensteiner Volksblatt, 19. Februar 1970.

25 Liechtensteiner Volksblatt, 10. März 1970.

Das Aktionskomitee 1970 formulierte zu Beginn folgende Schwerpunkte: Werbung für die Naturschutzidee (Festschrift «Bergheimat» des Alpenvereins, Naturschutzwoche, Medienarbeit, Reinigungsarbeit in Wald, Flur und Gewässern durch Schulen und Pfadfinder); Jugend und Naturschutz (Aktivierung in den Schulen); Schutzgebiete (Überprüfung und Verbesserung der Schutzgebiete; Inventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler; Schaffung eines grösseren Schutzgebietes im Alpenraum); Mensch und Umwelt (Standortbericht zu Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden); Landschaftsplanung (im Sinne der Vorschläge des ORL-Instituts der ETH Zürich); gesetzliche Grundlagen (Überprüfung auf ihre Zweckmässigkeit).<sup>26</sup>

Im April 1970 wurden zum Europäischen Naturschutzjahr vier Briefmarken mit Blumenmotiven, gestaltet von Georg Malin, herausgegeben. Zahlreiche Aktionen fanden in Liechtenstein in der Folge statt. Ein kleines Beispiel ist die Säuberung der Gampriner und der Eschner Auwäldungen von wilden Deponien mit freiwilligen Helfern. Dort waren «Eisenteile, verrostete Maschinen, Holzwaren, Humus- und Steinhäufen» wild und widerrechtlich abgelagert worden.<sup>27</sup> Im Gemeindesaal Balzers wurde vom 7. bis 20. September 1970 unter dem Titel «Mensch, Natur und Landschaft» eine Sonderausstellung zum Europäischen Naturschutzjahr präsentiert.<sup>28</sup> Das gleichnamige Buch, welches vom Aktionskomitee herausgegeben wurde, ging an alle Haushaltungen Liechtensteins.<sup>29</sup>

Zur zunehmenden Sensibilisierung passt auch die Zeitungsmeldung, dass Urlauber in Mittelmeerländern zunehmend über Hautausschläge infolge Wasserverschmutzung klagten, nachdem man der Wasserqualität in den Binnenseen ohnehin schon lange nicht mehr trauen könne.<sup>30</sup> Zahlreiche weitere Meldungen in den Medien zeigen, dass Umweltanliegen tatsächlich eine zunehmende Beachtung fanden. Dazu hat das Europäische Naturschutzjahr in Liechtenstein wesentlich beigetragen. Das liechtensteinische Aktionskomitee berichtete denn auch, dass das Naturschutzjahr «international ein gewaltiges Echo gefunden» habe

---

26 Liechtensteiner Volksblatt, 24. März 1970.

27 Liechtensteiner Volksblatt, 9. Mai 1970.

28 Konzeption: Mario F. Broggi; Gestaltung: Louis Jäger; Fotos: v. a. Hubert Wenzel; Bauten: Ornithologischer Landesverband. Liechtensteiner Volksblatt, 5. September 1970.

29 Information Mario F. Broggi.

30 Liechtensteiner Volksblatt, 16. September 1970.

und dass in Liechtenstein unter dem Signet des Naturschutzjahres mehr als 60 Pressenotizen veröffentlicht worden seien.<sup>31</sup>

#### IV. Neue Umweltbewegungen in Liechtenstein

Im Zuge der genannten internationalen Entwicklungen und auch der nationalen Sensibilisierung entstanden auch in Liechtenstein neue Vereinigungen, die sich dem Natur- und Umweltschutz widmen.

##### Verein für Naturschutz und Landschaftspflege

Am 17. Mai 1958 wurde unter der treibenden Kraft von Landesforstmeister Eugen Bühler der Verein für Naturschutz und Landschaftspflege gegründet.<sup>32</sup> Das war wohl die erste vereinsmässig organisierte Natur- und Umweltbewegung in Liechtenstein. Eugen Bühler wurde Präsident, Walter Oehry Vizepräsident. Unter anderem war auch Frater Ingbert Ganss vom Kollegium Marianum (später Liechtensteinisches Gymnasium, dessen Direktor er wurde) Beisitzer des Vereins. Als Botaniker konnte er auch in der Schule wichtige Impulse setzen.

Ein wichtiger Erfolg des Vereins war die Unterschutzstellung der Naturschutzgebiete Schwabbrünnen-Äscher und Gampriner Seelein im Jahr 1962. Der Verein publizierte seine Jahresberichte in der Schriftenreihe «Bergheimat» des Liechtensteiner Alpenvereins. 1963 wurde er aufgelöst beziehungsweise ging im Liechtensteiner Alpenverein auf.<sup>33</sup>

##### Botanisch-Zoologische Gesellschaft

Am 31. Mai 1970 wurde aus Anlass des Europäischen Naturschutzjahres die regionale naturforschende Gesellschaft «Botanischer Zirkel» gegründet, die 1971 in Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sar-

---

31 Liechtensteiner Volksblatt, 17. Dezember 1970.

32 Broggi 2016, S. 147; Liechtensteiner Volksblatt vom 20. Mai 1958.

33 Broggi 2016, S. 147.

ganserland-Werdenberg umbenannt wurde.<sup>34</sup> Erster Präsident war Mario F. Broggi, der dieses Amt bis 1992 ausübte. Die BZG nahm bewusst die Namen Liechtenstein, Sarganserland und Werdenberg auf, da die Natur keine Landesgrenzen kenne und auch die Mitglieder aus der ganzen Region stammten. Auf Schweizer Seite besonders aktiv waren Heinrich Seitter und Edith Waldburger.

Die naturkundliche Forschung wurde dank der BZG systematischer als bis anhin betrieben. Teilweise wurden Forschungsarbeiten im Auftrag der liechtensteinischen Regierung durchgeführt. Die Publikations- und Vortragstätigkeit zu Fragen des Natur- und Artenschutzes und von Schutzgebieten hat seitdem markant zugenommen.<sup>35</sup> Seit 1972 werden Forschungsergebnisse und anderes in den jährlichen «Berichten der BZG» veröffentlicht.

Seit 1984 besteht zudem die Reihe «Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein», welche von der Regierung herausgegeben wird. Der erste Band trug den Titel «Rote Liste der gefährdeten und seltenen Gefäßpflanzenarten des Fürstentums Liechtenstein»<sup>36</sup>, die jüngste Publikation ist Band 31 aus dem Jahr 2019 mit dem Titel «Brutvogelatlas des Fürstentums Liechtenstein»<sup>37</sup>.

## Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz

1973 wurde die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) gegründet.<sup>38</sup> Wesentliches Motiv bei der Gründung der LGU waren geplante Grossanlagen im St. Galler Rheintal: einerseits ein Atomkraftwerk in Rüthi, andererseits eine Öl-Destillier- und -Raffinerie in Sennwald.<sup>39</sup> Dagegen formierte sich auch in Liechtenstein starker Widerstand. 1972 wurde das «Aktionskomitee sauberes Rheintal» gegründet. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen wurde die LGU – nach dem Vorbild der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz (SGU)

---

34 BZG, [www.bzg.li](http://www.bzg.li). Biedermann 2011 («Botanisch-Zoologische Gesellschaft»).

35 Biedermann 1996 und 2011.

36 Mario F. Broggi und Edith Waldburger.

37 Willi 2019.

38 [www.lgu.li](http://www.lgu.li).

39 Broggi 2018 (Ölraffinerie).

– gegründet. Die Initianten stammten aus den beiden Grossparteien Fortschrittliche Bürgerpartei (FBP) und Vaterländische Union (VU) und handelten auch im Interesse dieser Parteien.

Die Gründungsversammlung fand am 8. Februar 1973 unter Anwesenheit von Fürst Franz Josef II. statt. Das vorbereitende Komitee bestand aus Alt-Regierungschef Gerard Batliner, Franz Beck, Ivo Beck, Toni Gerner, Adolf Peter Goop, Hermann Hassler, Wilfried Kaufmann, Bernhard Seger und Waltraud Matt. Andreas Rickenbach, Delegierter der SGU, überbrachte eine Grussbotschaft und hielt ein Kurzreferat. Fast 400 Personen nahmen an der Versammlung teil. Erster Präsident wurde Richard Meier, Vizepräsident Otto Hasler<sup>40</sup>, der bald darauf VU-Präsident wurde und in der LGU von Franz Beck abgelöst wurde. Insgesamt wurden 27 Mitglieder in den Vorstand gewählt, hieraus ein Ausschuss mit sieben Mitgliedern neben Präsident und Vizepräsident. Als Geschäftsführer amtierten Bruno Näscher (Administrative Abteilung) und Mario F. Broggi (Technische Abteilung).<sup>41</sup> Der Aufwand belief sich 1973 auf rund 61 000 Franken, im Vergleich zu 408 000 Franken im Jahr 2021. Die LGU hatte bis 1985 keine eigenen Räumlichkeiten.

Bereits im Gründungsjahr belief sich die Mitgliederzahl auf 561. Der Maximalstand war 1994 mit 753 Mitgliedern erreicht<sup>42</sup>, danach setzte ein schleichender Rückgang ein. 2021 wurden noch 407 Mitglieder gezählt.<sup>43</sup>

Das Tätigkeitsfeld der LGU ging rasch über den anfänglichen Widerstand gegen ausländische Grossprojekte hinaus, beispielsweise mit dem Engagement für die Unterschutzstellung des Ruggeller Rietes, welche 1978 per Verordnung erfolgte<sup>44</sup> – gleichzeitig mit der Ausweisung der Naturschutzgebiete Schneckenäule und einer Teilfläche in der Au in Ruggell.<sup>45</sup> Bereits vorher existierten die Naturschutzgebiete Schwabbrünnen-Äscher und Gampriner Seelein (1962), Äulehäg (1966), Triesener Heilos (1969) sowie Wisanels und Birka in Mauren (1972)<sup>46</sup>. Später kamen noch die Naturschutzgebiete Matilberg in Triesen (2011) und

---

40 Liechtensteiner Volksblatt, 10. Februar 1973.

41 LGU Rechenschaftsbericht 1973.

42 LGU Jahresbericht 1994.

43 LGU Jahresbericht 2021.

44 LGBL. 1978.032.

45 LGBL. 1978.033.

46 Broggi 2016, Rote Listen.

die Mareewiesen in Vaduz dazu (2013), ausserdem die Landschaftsschutzgebiete Periol, Bofel, Neufeld, Undera Forst (2013) sowie Wesa-Fokswinkel in Triesen (2014).

Die LGU bekämpfte das Seilbahnprojekt auf den Rojasattel (1969 bis zu dessen Ende 1976), wehrte sich später auch erfolgreich gegen den Bau der Rheinkraftwerke in den Jahren 1981 bis 1992 und engagierte sich bis in die Gegenwart in zahlreichen weiteren Bereichen von Energie, Verkehr, Landschaftsschutz, Raumnutzung, Umwelterziehung und anderem.<sup>47</sup>

Mit dem «Grünbuch» präsentierte die LGU unter der Präsidentschaft von Peter Goop 1987 einen umfangreichen Katalog mit Forderungen und Vorschlägen.<sup>48</sup> Weitere Schriften der LGU waren der Liechtensteiner Umweltbericht (1/1978 bis 39/2001) und die LGU Mitteilungen (1/1986 bis 70/2009 in Print, bis 75/2015 wohl elektronisch), danach erfolgte die Kommunikation weitgehend elektronisch mit Newsletter (seit 9. November 2016) und der eigenen Website.<sup>49</sup>

## Verkehrs-Club Liechtenstein

Am 22.9.1980 wurde der Verkehrs-Club des Fürstentums Liechtenstein (VCL) als Sektion des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) gegründet. Erster Präsident war Josef Schädler, ab 1985 Norbert Brunhart. Der VCL setzte sich unter anderem für Tempo 50 innerorts ein, die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs und der Infrastruktur für das Fahrrad. Ab 1991 wurde die Tätigkeit des VCL allerdings reduziert und es wurde über die Auflösung oder die Angliederung an die VCS-Sektion St. Gallen/Appenzell nachgedacht. Die LGU führte die VCL-Geschäftsstelle interimistisch weiter. Mit der Präsidentschaft von Georg Sele ab 1994 bis in die Gegenwart trat der VCL jedoch wieder stark öffentlich in Erscheinung. In der Rubrik «Geschichte» auf der eigenen Website informiert der VCL ausführlich über die jeweilige Zusammensetzung des Vorstan-

---

47 Imhof 2011; LGU 1993; Broggi 2019 (Drei Schwestern Luftseilbahn); Broggi 2021 (Rheinkraftwerke).

48 [www.lgu.li](http://www.lgu.li).

49 [www.lgu.li](http://www.lgu.li).

des und über die Aktivitäten des VCL.<sup>50</sup> Besondere Erwähnung finden dabei die Bereiche Mobilitätsmanagement beziehungsweise Betriebliches Mobilitätsmanagement, Aktivitäten für den Fussverkehr, den Radverkehr und den öffentlichen Verkehr.

Die Historie auf der Website enthält auch Angaben über die Zahl der Vereinsmitglieder: 1980 soll der VCL aus rund 20 Mitgliedern bestanden haben, Ende 1994 waren es 226. Bis 2002 stieg die Zahl der Mitglieder auf 516, sank dann aber bis Ende 2021 auf 368.

### Solargenossenschaft Liechtenstein

Am 15. Mai 1992 wurde die «Genossenschaft zur Nutzung der Sonne (Solargenossenschaft)» gegründet.<sup>51</sup> Die Initiative ging von der LGU aus, die die Förderung der erneuerbaren Energien als unabdingbar ansah, gleichzeitig aber eine höhere Wirksamkeit erwartete, wenn hierfür ein neuer Verein gegründet wird. Im Vordergrund standen dabei die Fotovoltaik und Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung (Gründungsprotokoll). Tagespräsident bei der Gründungsversammlung war denn auch LGU-Präsident Peter Goop. Erster Präsident der Solargenossenschaft wurde Helmuth Marxer.

1994 konnte die erste Anlage auf dem Dach der Primarschule Triesen in Betrieb genommen werden, 1999 eine zweite Anlage bei der Primarschule Mauren. Im Mai 2000 ging eine erste Grossanlage an der Rheinbrücke Bendern–Haag ans Netz. Die Kosten beliefen sich auf 643 000 Franken, um jährlich 35 000 kWh Strom – ausreichend für zehn durchschnittliche Haushalte – zu produzieren. 2003 wurde eine Anlage mit ähnlicher Leistung an der Rheinbrücke Vaduz–Sevelen installiert, bereits rund 100 000 Franken günstiger. Im Jahr 2010 nahm die Fotovoltaikanlage auf dem Rheinparkstadion Vaduz den Betrieb auf, mit ungefähr gleicher Leistung wie die Betriebe an den beiden Rheinbrücken zusammen, aber mit Kosten knapp unterhalb von 700 000 Franken.

Erfolglos war die Solargenossenschaft jedoch mit dem Vorhaben, auf dem Andkopf bei Balzers eine Windkraftanlage zu installieren. Die

---

50 [www.vcl.li](http://www.vcl.li).

51 [www.solargenossenschaft.li](http://www.solargenossenschaft.li) – Version vor Oktober 2022.

Balzner Bevölkerung sprach sich in einer Meinungsumfrage vom 3. Februar 2017 mit knapp zwei Drittel der Stimmen dagegen aus, sodass das Projekt nicht weiterverfolgt wurde.

## V. Weitere Umweltimpulsgeber in Liechtenstein

Neben den genannten Vereinigungen sind im Verlauf der Zeit immer wieder neue Bewegungen und Vereinigungen entstanden und zum Teil wieder verschwunden. Die nachfolgende Aufzählung ist vermutlich nicht vollständig beziehungsweise könnte noch mit zahlreichen weiteren Aktionen und Aktivitäten ergänzt werden.

### Naturlada – Dritte-Welt-Laden

1977 wurde in Eschen der erste Dritte-Welt-Laden in Liechtenstein eröffnet.<sup>52</sup> Diesem Schritt voraus ging 1965 die Gründung des Vereins Welt und Heimat, der sich um Fragen des Entwicklungsdienstes und der Hilfe an die Dritte Welt kümmerte. Von 1985 bis 2001 führte der Verein ein Ladenlokal in Vaduz, von 2001 bis 2011 in Schaan. Ab 1991 erweiterte sich das Sortiment, indem sowohl Produkte aus der damals sogenannten Dritten Welt wie auch Naturprodukte aus biologischem Anbau angeboten wurden.<sup>53</sup>

Anlässlich der Zertifizierung der Gemeinde Vaduz zur Fair Trade Town im Oktober 2020 erinnerte Rudolf Batliner, Vertreter von Tellerand (vormals Verein Welt und Heimat) an die Bemühungen, Produkte aus Entwicklungsländern in den Verkauf zu bringen, unter anderem mit dem Natur- und Drittweltlada. Als dann die grossen Detaillisten anfangen, ebenfalls solche Produkte in das Sortiment aufzunehmen, seien diese Läden dann überflüssig geworden.<sup>54</sup>

---

52 [www.tellerrand.li](http://www.tellerrand.li). Wolfgang Vogt, «Verein Welt und Heimat», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Verein\\_Welt\\_und\\_Heimat](https://historisches-lexikon.li/Verein_Welt_und_Heimat), abgerufen am 3.10.2022.

53 Liechtensteiner Volksblatt, 17. März 1992.

54 Liechtensteiner Volksblatt, 26. Oktober 2020.

## Reina Gemeinschaftsgarten und Gartenkooperative

Gelegentliche Zeitungsmeldungen geben Hinweise auf den Reina Gemeinschaftsgarten. Im April 1984 wird berichtet, dass die Gemeinschaft seit vier Jahren besteht. Insgesamt waren 45 Haushalte oder Einzelmitglieder angeschlossen. Auf rund 6000 Quadratmeter Gartenfläche wurde unter fachkundiger Führung und unter Arbeitseinsatz der Mitglieder Salat, Gemüse und weitere Nahrungsmittel nach biologischen Kriterien angepflanzt und den Mitgliedern während der Erntezeit in wöchentlichen Paketen angeboten.<sup>55</sup>

An anderer Stelle wird in einer eingesandten Meldung erklärt, dass sich der Name Reina von Reine Nahrung ableite und Reina als Genossenschaft organisiert sei. Zwei Gärtnerinnen mit Ausbildung in biologischem Gartenbau betreuten den Garten, Mitglieder der Genossenschaft halfen mit und konnten von April bis in den Herbst wöchentlich ein Gemüsepaket abholen.<sup>56</sup> Die Lage war in Vaduz in der Nähe des Rheins auf einem Grundstück, das Olaf Walser gratis zur Verfügung stellte. Wann die Reina genau gegründet wurde und wann der Betrieb als Genossenschaftsgarten eingestellt wurde, ist nicht weiters dokumentiert.

Eine Nachfolge trat die Gartenkooperative Region Liechtenstein-Werdenberg e.G. an (e.G. heisst «eingetragene Genossenschaft»). Sie wurde 2015 nach Vorbild einer Kooperative in Dietikon gegründet.<sup>57</sup> Die Kooperative arbeitet eng mit dem Biobauern Georg Frick vom Weidriethof in Schaan zusammen. Neben dem Milchhof in Schaan bewirtschaftet die Kooperative ein Feld von rund 7000 Quadratmetern, hinzu kommt ein Gemüsetunnel südlich des Weidriethofes. Der Weidriethof kann als Abpackraum genutzt werden und dort steht auch ein Kühlcontainer. Jeden Mittwoch werden die Gemüsepakete mit einem Fahrzeug der Kooperative in die verschiedenen Depots in liechtensteiner Gemeinden, in Buchs und Sargans transportiert und sind dort abholbereit.

Gemäss Statuten besteht die Verwaltung aus einer Betriebsgruppe, welcher mindestens vier Personen der Genossenschaft angehören, da-

---

55 Liechtensteiner Volksblatt vom 3. April 1984.

56 Liechtensteiner Volksblatt vom 28. April 1989.

57 [www.gartenkooperative.li](http://www.gartenkooperative.li).

runter auch die Gemüse-Fachkraft, das heisst die angestellten Gemüsegärtner:innen.<sup>58</sup>

### CICONIA Storchenprojekt

CICONIA (wissenschaftlicher Name des Weissstorchs) wurde als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Schaan eingerichtet. Als Projektkoordinator wirkt Reto Zingg, als Geschäftsführer Rudolf Staub vom Büro für räumliche Entwicklung und Natur (Renat) in Vaduz und Grabs. Die Gründung erfolgte 1997 als Transnationales Storchenprojekt Europa-Afrika. Im Aktivitätsbericht 2001–2009 und in den folgenden Geschäftsberichten bis 2015 wird über Wiederansiedlungsprojekte und finanzielle Hilfen vor allem für Osteuropa berichtet (spätere Geschäftsberichte sind im Internet nicht verfügbar).

Im Rheintal brüteten mit Hilfe des Vereins Rheintaler Storch 1995 erstmals seit 1923 wieder Wildstörche bei Kriessern. 2007 brütete erstmals seit mehr als 100 Jahren wieder ein Weissstorchenpaar in Liechtenstein.<sup>59</sup> Inzwischen ist die Population stark angewachsen. Im Verlauf der Zeit ist die Zahl der Horste kontinuierlich auf rund 30, die Zahl der Jungvögel auf rund 50 im Jahr 2022 angewachsen.<sup>60</sup>

### HORTUS

Der Verein zur Erhaltung der alten Kultursorten in Liechtenstein (HORTUS) wurde 2005 in Balzers gegründet. Präsident ist Franz Tschol, die Geschäftsführung liegt bei Eva Körbitz. HORTUS organisiert Obstbaum-Verkaufsaktionen und arbeitet dabei beispielsweise mit Pro Specie Rara und Fructus zusammen, die ebenfalls seltene und traditionelle Sorten fördern. Die bestellten Obstbäume werden in die Gemeinden geliefert und können dort abgeholt werden. Die Gemeinden unterstützen die

---

58 Statuten der Garten-Kooperative vom 26. Februar 2015 ([www.gartenkooperative.li](http://www.gartenkooperative.li)).

59 [www.renat.ch](http://www.renat.ch).

60 Auskunft des Ornithologen Georg Willi in einem Beitrag im Liechtensteiner Vaterland vom 30. Juli 2022.

Aktion, indem sie einen Teil der Kosten übernehmen. Ferner bietet HORTUS Kurse zur Pflege und Aufzucht von Obstbäumen, zu deren Veredelung, zu Düngung, Sommerschnitt und Pflanzenschutz an.<sup>61</sup>

### Werkstatt Faire Zukunft

Die Werkstatt Faire Zukunft entstand 2012 auf Initiative des vormaligen LGU-Präsidenten Peter Goop. Als Berater fungiert Mario F. Broggi, als Geschäftsführer Andi Götz, der von 1996 bis 2011 Geschäftsführer von CIPRA International war.<sup>62</sup> Schwerpunkt der Tätigkeit der Werkstatt ist das Engagement für eine Aufweitung und Revitalisierung des Alpenrheins. Die Werkstatt weist darauf hin, dass südlich von Balzers auf Schweizer Gebiet eine Aufweitung des Rheins geplant sei und damit verbesserter Lebens- und Erholungsraum für Natur und Mensch entstehe. Ebenfalls seien unterhalb Liechtensteins bis zum Bodensee im Rahmen des Projektes Rhesi (Rhein-Erholung-Sicherheit) mehrere Aufweitungen geplant. Auch Liechtenstein könnte ein Zeichen für einen lebendigen Rhein mit Seitenästen, Tümpeln, nistenden Vögeln und flachen Badestellen schaffen.

Die Werkstatt organisiert Exkursionen und betreibt eine rege Öffentlichkeitsarbeit. Sie sieht ihr Engagement durch Umfragedaten in der Bevölkerung abgestützt. Das von Organisationen dies- und jenseits des Rheins von 1986 bis 1992 jährlich organisierte Rhy-Fäscht mit Informationen über den Natur- und Erholungswert des Rheins und Widerstand gegen die damals geplanten Rheinkraftwerke wurde 2014 wieder aufgenommen.

### Verein Jugend Energy und Klimajugend

Der Verein Jugend Energy ist eine Initiative aus der «Jugendbeteiligung Liechtenstein» (JUBEL), welche vom «AHA – Tipps & Infos für junge

---

61 [www.hortus.li](http://www.hortus.li).

62 [www.fairezukunft.org](http://www.fairezukunft.org).

Leute» koordiniert wird.<sup>63</sup> Der Verein startete 2012. Er besteht aus ehrenamtlich tätigen Jugendlichen der Sekundarstufe I und wird von erwachsenen Mentor:innen begleitet. 2012 wurde eine Photovoltaikanlage auf dem Postgebäude in Schaan errichtet, bei welcher der Verein mitbaute. 2018 starteten Schüler:innen der Oberschule Vaduz ein neues Projekt mit dem Ziel, auf dem Neubau des Vereins für Betreutes Wohnen in Triesen eine Photovoltaikanlage zu installieren. Weitere Projekte bei der Waldorfschule Liechtenstein (2019), der Primarschule Äule Vaduz (2020) und der Primarschule Schaan (2020/21) folgten.

Eine neuere Bewegung, deren langfristiger Einfluss noch nicht absehbar ist, ist die Bewegung von Jugendlichen für einen engagierteren Klimaschutz. Die Bewegung wurde von der schwedischen Jugendlichen Greta Thunberg ausgelöst, die im August 2018 mit ihrem «Schulstreik für das Klima» vor dem schwedischen Reichstag demonstrierte.<sup>64</sup> Daraus entwickelte sich die in vielen Staaten präsente Bewegung «Fridays for Future». Mit Schulstreiks weist diese Klimaschutzbewegung auf Defizite im Klimaschutz hin, auch in Liechtenstein

Am 29. November 2019 fand der erste Klimastreik in Liechtenstein statt, der durch die Klimaorganisation Liechtenstein ins Leben gerufen wurde.<sup>65</sup> An diesem Anlass nahmen rund 200 Schüler:innen teil. Es dauerte dann allerdings bis zum Mai 2021, bis die Klimajugend einen neuen Anlass durchführte, den international koordinierten «Strike for Future». Mit rund zwei Dutzend Teilnehmer:innen fand die Demonstration auf dem Peter-Kaiser-Platz allerdings ein eher schwaches Echo.<sup>66</sup> Etwas besser besucht war der Klimastreik am 5. November 2021, wieder vor dem Regierungsgebäude.<sup>67</sup>

## Verein ELF

Der Verein ELF unter der Leitung von Luis Hilti und Toni Büchel ist seit 2019 aktiv. Es sollen im Verlauf von elf Jahren nacheinander in allen

---

63 [www.jugendenergy.li](http://www.jugendenergy.li); [www.aha.li/jubel](http://www.aha.li/jubel).

64 [https://de.wikipedia.org/wiki/Greta\\_Thunberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Greta_Thunberg).

65 Liechtensteiner Volksblatt, 30. November 2019.

66 Liechtensteiner Volksblatt, 21./22. Mai 2021.

67 Liechtensteiner Volksblatt, 6. November 2021.

elf liechtensteinischen Gemeinden Veranstaltungen, Diskussionen, Exkursionen, Ausstellungen und anderes organisiert werden. Es soll dabei partizipativ über Raum, Landschaft, Siedlung, Verkehr – also über den Wandel und die Perspektiven der Kulturlandschaft – nachgedacht und debattiert werden. Schaan, Balzers und Ruggell waren die ersten Stationen von 2019 bis 2021.<sup>68</sup>

## Ackerschaft

Ende 2019 wurde der Verein «Ackerschaft» gegründet. Er lehnt sich an die GemüseAkademie an, die Christoph Schmitz in Deutschland 2014 für Kinder aus Primarschulen, Kindergärten und Kitas konzipiert hatte und die an zahlreichen Lernorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz bereits bestand.<sup>69</sup> Initiantin in Liechtenstein war Sandra Fausch, die auf die GemüseAkademie aufmerksam wurde und sich in Liechtenstein erfolgreich beim Förderwettbewerb «ideenkanal» bewarb. 2020 wurde das Programm dank weiterer Unterstützung erstmals durchgeführt.

Gemäss Statuten vom 25. April 2021 ist der Verein gemeinnützig und will das gesellschaftliche Bewusstsein für Lebensmittelproduktion sowie gesunde und wertschätzende Ernährung stärken. Er richtet sich dabei insbesondere an Kinder. Auch die Förderung des Natur- und Umweltschutzes generell zählt zu den Zwecken des Vereins. In der Praxis bietet die Ackerschaft unter anderem Unterstützung für Schulen, um Äcker als Lernorte einzurichten. Dabei berät sie, hilft bei der Suche nach Äckern und deren Einrichtung sowie der Lieferung von Saat- und Pflanzgut.

## SDG Allianz Liechtenstein

Am 7. Mai 2021 fand die Gründungsversammlung des Vereins «SDG Allianz Liechtenstein» statt. Tagespräsidentin war Ruth Ospelt-Niepelt, die gemeinsam mit Werner Pohl auch Co-Präsidentin des Vereins wurde.

---

68 [www.vereinef.li](http://www.vereinef.li).

69 [www.ackerschaft.li](http://www.ackerschaft.li).

Gemäss Statuten will der Verein zivilgesellschaftliches Engagement im Sinne der UNO-Nachhaltigkeitsziele unterstützen, mobilisieren und bündeln und damit zur Erreichung der UNO-Nachhaltigkeitsziele gemäss Agenda 2030 in Liechtenstein beitragen.

Die reiche Vereinsvielfalt in Liechtenstein zeigt, dass zahlreiche Vereine ein Engagement im Sinne eines oder mehrerer UNO-Nachhaltigkeitsziele («Sustainable Development Goals», SDGs) verfolgen. Der Verein SDG Allianz Liechtenstein sieht dabei seine Rolle wie folgt: Er informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit für die SDGs, stellt den Bezug zwischen den SDGs und Liechtenstein her, macht den Einsatz verschiedener Akteure und deren Beitrag zu den SDGs sichtbar, vernetzt Gleichgesinnte und unterstützt deren Aktivitäten, baut einen Expertenkreis auf und macht damit zielspezifisches Wissen zugänglich, sammelt Daten und Fakten zur Umsetzung der SDGs in Liechtenstein und macht sie zugänglich, agiert als Anlaufstelle für Politik und Wirtschaft und vermittelt Kontakte zu Spezialisten und Expertinnen aus der Zivilgesellschaft.<sup>70</sup>

### Stiftung Lebenswertes Liechtenstein

Die Stiftung Lebenswertes Liechtenstein wurde 2019 von dreizehn Unternehmen und Unternehmensstiftungen gegründet.<sup>71</sup> Vorsitzender des Stiftungsrates ist S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein, als Geschäftsführerin wurde Flurina Seger angestellt.

Die Stiftung fördert Projekte nach den folgenden Kriterien: geografischer Liechtenstein-Bezug, politische Unabhängigkeit, gute Erfolgchancen, verbindende Wertvorstellungen, Mehrwert für liechtensteinische Bevölkerung, Signalwirkung für Folgeprojekte, Kompetenz aller Beteiligten, Finanzierbarkeit.

2022 wurde die erste Ausgabe ihres Magazins «humus» publiziert. Sie widmet sich umweltrelevanten Themen wie Mobilität, Energie und Ressourcen, Ernährung und Landwirtschaft und hat auch den sozialen Zusammenhalt im Auge.

---

<sup>70</sup> [www.sdg-allianz.li](http://www.sdg-allianz.li).

<sup>71</sup> [www.lebenswertesliechtenstein.li](http://www.lebenswertesliechtenstein.li).

## Turm auf Dux – Ich, die Zukunft

Unter den neueren Initiativen rangiert auch der Verein «Ich, die Zukunft». Er verfolgt das Ziel, im Jahr 2023 17 Wochen lang einen 35 Meter hohen Holzturm im Zentrum von Schaan aufzustellen und in diesem Umfeld jeweils eine Woche einem der 17 SDG-Ziele zu widmen. Es soll eine offene Dialogplattform mit einer Ausstellung im Turm werden, an welcher sich möglichst viele Akteure, Vereine, Unternehmen oder Einzelpersonen einbringen können. Dem Vorstand gehören Martin J. Matt als Präsident, Joëlle Loos als Vizepräsidentin und Christoph Frommelt als weiteres Mitglied an.<sup>72</sup>

Dem Projekt vorausgegangen waren die Vorarbeiten für einen Holzturm auf Dux in Schaan. Dort soll der Turm vom Gemeindezentrum in Schaan nach Beendigung der 17 SDG-Wochen auch seinen definitiven Standort finden. Aus Sicht des Landschaftsschutzes können allerdings auch Bedenken angemeldet werden.

## VI. «Ökologisierung» älterer Vereinigungen

Nachfolgend werden Vereinigungen vorgestellt, die sich direkt oder indirekt mit Fragen des Natur- und Umweltschutzes befassen. Sie haben meist nicht unmittelbar eine umweltschützerische Zielsetzung, befassen sich aber aus unterschiedlichen Gründen mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Die Auflistung erfolgt chronologisch nach dem Zeitpunkt ihrer Gründung.

### Liechtensteiner Alpenverein (LAV)

Der Liechtensteiner Alpenverein wurde am 25. März 1909 als Sektion Liechtenstein des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet. Am 5. Juli 1946 wurde er unter dem Namen Liechtensteiner Alpenverein selbstständig.<sup>73</sup> 1950 übernahm der LAV die Pfälzerhütte,

---

<sup>72</sup> lie:zeit vom 12. September 2022; Liechtensteiner Volksblatt vom 14. September 2022.

<sup>73</sup> Jehle 2011 («Liechtensteiner Alpenverein»).

1967 die Gafadurahütte. Die Bergwacht wurde 1952 gegründet, seit 1991 heisst sie Alpine Naturwacht. 1954 wurde die Bergrettung gegründet, 1978 die Jugendorganisation. Die Jahresschrift «Bergheimat» gibt der LAV seit 1951 heraus, die Quartalszeitschrift «Enzian» seit 1964.<sup>74</sup> Per Ende 2021 zählt der LAV 2872 Mitglieder.<sup>75</sup>

Wie bereits weiter oben erwähnt, setzte sich der Alpenverein schon früh für die Erhaltung der alpinen Flora und Fauna ein, wenngleich die Freizeitnutzung der Alpen im Vordergrund steht. In der Funktion als Berg- oder Naturwacht ist der Alpenverein auch direkt in den Schutz der Natur in den Alpen einbezogen.

### Liechtensteiner Imkerverein

1858 wurde mit Unterstützung des Landes der erste Bienenzuchtverein gegründet, wobei die Imkerei in den Folgejahren allerdings zurückging.<sup>76</sup> 1893 wurde im Liechtensteinischen Landwirtschaftlichen Verein eine Abteilung für Imkerei eingerichtet. Die Gründung des Liechtensteiner Imkereivereins erfolgte schliesslich 1929.

Seit 1999 gibt der Imkerverein eine eigene Schrift mit dem Titel «Bienen – aktuell» heraus. Die erste Ausgabe erschien im April 1999, im Juni 2022 die Ausgabe Nummer 103.<sup>77</sup> Im «Bienen – aktuell» Nr. 103 wird eine Mitgliederzahl von mehr als 150 Personen angegeben.

Die Ausgabe Nr. 27 vom Februar 2004 war dem 75-Jahr-Jubiläum gewidmet. Manfred Biedermann führte darin aus, dass sich durch die Siedlungstätigkeit und die Intensivlandwirtschaft die Lebensgrundlagen der Bienen seit Mitte des 20. Jahrhunderts drastisch verschlechtert hätten. Hinzu kämen Parasiten wie die Tracheenmilbe in den 1930er-Jahren oder die Varroamilbe seit 1988.

Zu den Anliegen der Bienenzüchter gehört naturgemäss die Erhaltung einer reichhaltigen, blütenstaubreichen Flora. Allerdings ist anzumerken, dass sich die für den Honigertrag gezüchteten Bienen von der reichen Insektenfauna mit Wildbienen, Hummeln und vielen weiteren

---

74 [www.alpenverein.li](http://www.alpenverein.li).

75 «enzian» 1/2022, S. 7.

76 Biedermann 2011 («Imkerei»).

77 [www.bienen.li](http://www.bienen.li).

wildlebenden Insektenarten unterscheiden. In der Jubiläumsschrift stellt denn auch Regierungsrat Alois Ospelt fest, dass die Bienenzucht ein Teil der Landwirtschaft ist, und Landestierarzt Peter Malin zählt die Imker zu den heimischen Tierhaltern. Julius Ospelt hält fest, dass die Imkerei wegen der Bestäubungsleistung der Bienen eine dringende Notwendigkeit für die Natur sei und schätzt deren volkswirtschaftliche Leistung aufgrund der Bestäubung in Liechtenstein auf ein bis zwei Millionen Franken. Manfred Biedermann weist in der Schrift<sup>78</sup> auf die Bedrohung der Bienen wegen schwindender Lebensräume und Trachtangebote hin. Als Beispiel erwähnt er, dass seit den 1950er-Jahren innerhalb von 50 Jahren rund zwei Drittel der damals rund 60 000 Obstbäume verschwunden seien.

### Liechtensteiner Jägerschaft

Die Jagd war in Liechtenstein bis ins 20. Jahrhundert hinein einer wohlhabenden, meist ausländischen Jägerschaft vorbehalten. Um die eigenen Interessen zu vertreten, gründeten liechtensteinische Jäger, Jagdpächter und Jagdaufseher 1931 den Liechtensteiner Landesjagdschutzverein. 1960 bildete sich ein Jagdinteressentenverein mit dem Ziel, Liechtensteinern den Zugang zur Jagd zu sichern.<sup>79</sup> Eine entsprechende Volksinitiative wurde 1961 vom Staatsgerichtshof für unzulässig erklärt, einer nachfolgende Verfassungsinitiative des Interessenvereins stimmte das Volk mit 51 Prozent zu, der Fürst verweigerte jedoch die Sanktion – ein bis heute einmaliger Vorgang. Doch bereits 1962 stimmte der Landtag einem eilig von der Regierung entworfenen Jagdgesetz zu, welches auch die Hürde der Volksabstimmung mit 55 Prozent Ja-Stimmen meisterte. Die Pachterträge gehen seitdem an die Gemeinden oder an die bodenbesitzenden Alpgenossenschaften. Das Gesetz schrieb eine waidgerechte Jagd einschliesslich Hege des Wildes und Erhaltung und Pflege des Wildlebensraumes vor. Bei Interessenkonflikten zwischen Jagd und Land- und Forstwirtschaft haben Letztere den Vorrang.<sup>80</sup>

---

78 «Bienen – aktuell» Nr. 27, Februar 2004, S. 54 f.

79 Burgmeier und Frommelt 2011 («Jagd»).

80 Ebd.

1972 erfolgte die Umbenennung des Landesjagdschutzvereins in «Liechtensteiner Jägerschaft», der Jagdinteressentenverein stellte in der Folge 1973 seine Tätigkeit ein. Markus Hasler, damaliger Präsident der Jägerschaft, schrieb im Jahr 2006 in der Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen der Liechtensteiner Jägerschaft: «Das Ziel sind Biotope, Lebensräume und Wildbestände, die auch anderen Wildtieren wie dem Luchs und eingeschränkt auch Bär und Wolf sowie Adler und Bartgeier das Überleben und die Wiederansiedlung sichern».<sup>81</sup> Dies war ein deutliches Bekenntnis zu mehr Natur und Wildleben in Liechtenstein. Im Jahr 2022 wird ein Mitgliederbestand von 214 ausgewiesen.<sup>82</sup>

Der Interessenkonflikt zwischen Jagd und Forstwirtschaft dauert bis in die Gegenwart an. 2021 landete die Frage des Verhältnisses von Jagd und Wald wieder weit oben auf der Traktandenliste von Regierung und Landtag. Der Revision des Jagdgesetzes<sup>83</sup> gingen heftige Auseinandersetzungen zwischen Förstern, die die natürliche Waldverjüngung aufgrund von Wildschäden in Gefahr sehen, und der Jägerschaft voraus.

### Tierschutzverein Liechtenstein

Der Tierschutzverein Liechtenstein (TSVL) wurde 1945 gegründet. 1972 erfolgte im Rietacker in Schaan der Bau des ersten Tierschutzhauses in Liechtenstein.<sup>84</sup> Als Zweck gibt der Verein selbstredend den Schutz von Tieren sowie die Führung eines Tierschutzhauses an. Er weist eine Zahl von 480 Mitgliedern auf seiner Website aus. Der TSVL vermittelt Findeltiere, bietet im Tierheim Platz für Haustiere an, wenn die Besitzer beispielsweise ferienbedingt einen Betreuungsplatz benötigen. Der Verein engagiert sich aber auch für den Tierschutz und die artgerechte Haltung und bietet entsprechende Informationen an. Die Aktivitäten des TSVL erstrecken sich nicht nur auf Haustiere und landwirtschaftliche Nutztiere, sondern auch auf wildlebende Tiere.

---

81 Liechtensteiner Jägerschaft 2006, S. 40.

82 Bericht zur Vollversammlung der Liechtensteiner Jägerschaft 2022, [www.fl-jagd.li](http://www.fl-jagd.li).

83 LGBL. 2021.432.

84 [www.tierschutzverein.li](http://www.tierschutzverein.li).

## Fischereiverein Liechtenstein

Der Fischereiverein Liechtenstein wurde 1953 gegründet.<sup>85</sup> Neben dem Bemühen, die Fischerei vor allem der einheimischen Bevölkerung in den einheimischen Gewässern zu ermöglichen, war der Schutz der Gewässer einschliesslich der Wasserqualität naturgemäss immer ein Anliegen des Fischereivereins. Zu den aktuellen Projekten des Vereins gibt dessen Website Aufschluss.<sup>86</sup> Darunter finden sich mehrere Projekte zur Aufwertung von Gewässern.

Gewässer sind nicht nur sensible Lebensräume mit bedrohten Tierarten<sup>87</sup>, sondern auch häufig grenzüberschreitend. Daher ist die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich besonders wichtig und wertvoll.<sup>88</sup>

## Liechtensteinischer Ornithologischer Landesverband

Eigentlich würde der Begriff «Kleintierzüchterverband» in den Anfängen besser passen als der Begriff «Ornithologischer Verband». Entsprechende Vereine entstanden zunächst 1954 mit dem Ornithologischen Verein Liechtenstein Unterland und dem Ornithologischen Verein Balzers. 1960 kamen der Ornithologische Verein Vaduz und der Verein «Kaninchen- und Geflügelzüchter, Schaan» dazu.<sup>89</sup> Dabei ging es weniger um die Vogelwelt in der Natur als um die Zucht von Kleintieren – vor allem Kaninchen und Hühner. Am 24. September 1960 wurde schliesslich der Liechtensteinische Ornithologische Landesverband gegründet. Auf der Website des Verbandes heisst es dazu: «Damals standen die Kleintierzucht und der Vogelschutz im Vordergrund. Später kam noch der Natur- und Umweltschutz dazu.»

Der Ornithologische Landesverband arbeitet nach eigenen Angaben jeweils eng mit dem Tierschutz zusammen, da es ja auch um artgerechte Haltung der Kleintiere ging und geht. Wichtig war für die Vereine

---

85 Fischereiverein 2003; Kindle 2011 («Fischerei»).

86 So die Darstellung auf [www.naturfreunde.de](http://www.naturfreunde.de).

87 Kindle 1980 und 1984.

88 Kindle 2006.

89 [www.lov.li](http://www.lov.li).

auch die Teilnahme oder Organisation von Veranstaltungen, in welchen ähnlich wie bei den Viehprämierungen die Merkmale der gezüchteten und ausgestellten Tiere bewertet wurden.

Zur Vogelwelt in freier Natur gab es insbesondere durch das Anbringen von Nistgelegenheiten für Singvögel einen Bezug. Der Ornithologische Verein Mauren initiierte und betreut ausserdem das «Vogelparadies Birka». Man muss allerdings anfügen, dass die Vogelarten, die Nistkästen aufsuchen, nicht unbedingt zu den gefährdeten Arten gehören. Auf den Roten Listen der gefährdeten oder ausgestorbenen Vogelarten sind in der Regel Arten aufgeführt, deren spezielle Lebensräume dezimiert wurden – etwa Feuchtgebiete, natürliche Flusslandschaften oder Magerwiesen –, oder die als vermeintliche Schädlinge vertrieben oder ausgerottet wurden.

Im Verlauf der Jahre hat sich die Tätigkeit der ornithologischen Vereine und des Verbandes zunehmend von der Kleintierhaltung in Richtung Natur- und Vogelschutz bewegt. Im Jahresbericht 2017 erwähnte der damalige Präsident Benno Büchel, dass zwei Sparten künftig voneinander unabhängige Einheiten bilden sollen: «Natur- und Vogelschutz» auf der einen, «Kleintiere» auf der anderen Seite. Die wissenschaftliche Grundlagenarbeit mit Roten Listen und einem Brutvogelatlas ist bis heute weit fortgeschritten.<sup>90</sup>

### Liechtensteiner Forstverein

Der Forstverein wurde am 18. Dezember 1970 gegründet. Ihm gehören in erster Linie Personen an, die im Liechtensteiner Forstdienst tätig sind oder waren.<sup>91</sup> Der Verein definiert aktuell die folgenden Ziele: umfassende Förderung der Anliegen der Wald- und Holzwirtschaft; fachliche Weiterbildung und Wahrung der beruflichen Interessen der Mitglieder; Kontaktpflege unter den Mitgliedern; Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Vereinen und Organisationen; Förderung der Holzverwendung.

Unter den Förstern dominierte lange der Gedanke der Forstwirtschaft, das heisst die Überlegung, wie mit dem Rohstoff Holz nutz- und

---

90 Willi 2003, 2019; Broggi 2018 (Rote Listen).

91 [www.forstverein.li](http://www.forstverein.li).

gewinnbringend umgegangen werden kann. Dies beinhaltet selbstverständlich auch ein Verständnis für die natürlichen Begebenheiten, von Standortbedingungen und anderem. So verabschiedet man sich tendenziell vom Gedanken der Monokultur mit ertragreichen Baumarten und muss gleichzeitig sich verändernde Bedingungen aufgrund des Klimawandels berücksichtigen. Das Bekenntnis zum Naturwald anstelle der vom Menschen geprägten Waldwirtschaft ist indes noch nicht sehr stark verbreitet<sup>92</sup> und es besteht kein einheitlicher Ansatz betreffend naturnahe und nachhaltige Waldwirtschaft.<sup>93</sup>

Die Waldwirtschaft steht auch schon seit Jahrzehnten im Konflikt mit der Jägerschaft, da ein zu hoher Wildbestand mit entsprechenden Waldschäden beklagt wird. Ferner sind auch Krankheiten und Schädlingsbefall immer wieder Herausforderungen für die Waldwirtschaft – so etwa der Borkenkäfer oder ein für das Absterben von Eschen (Eschenwelke) verantwortlicher Pilz.

### Vereinigung Bäuerlicher Organisationen

Die Vereinigung Bäuerlicher Organisationen (VBO) wurde 1991 als Dachverband der landwirtschaftlichen Organisationen in Liechtenstein – mit Ausnahme der Alp- und Winzergenossenschaften – gegründet.<sup>94</sup> Sie nimmt die Standesvertretung der liechtensteinischen Bauern beziehungsweise der VBO-Mitglieder wahr, die bis dahin der Liechtensteiner Bauernverband (Buurabund) wahrgenommen hatte. Dieser entwickelte sich in der Folge stärker zu einem Dienstleister für den Handel von landwirtschaftlichen Produkten.<sup>95</sup>

Die VBO setzt sich nach eigener Darstellung für eine moderne, unternehmerische, multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft in Liechtenstein ein; für faire Rahmenbedingungen, angemessenes landwirtschaftliches Einkommen und langfristige Sicherung von bäuerlicher

---

92 Broggi 2022 (Waldstrategie).

93 Siehe etwa die Beiträge von Näscher 1980 und Nigsch 2001 sowie Diskussionen um die Waldstrategie 2030+.

94 Ospelt 2011 («Vereinigung Bäuerlicher Organisationen»).

95 Ospelt 2011 («Liechtensteiner Bauernverband»).

Kultur, informiert und trägt die Anliegen der Landwirtschaft vor und bietet ein breites Dienstleistungsangebot.<sup>96</sup>

Die VBO informiert auf ihrer Website, dass gemäss Landwirtschaftsstatistik 2020 in Liechtenstein 95 anerkannte Landwirtschaftsbetriebe eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 3584 Hektar bewirtschafteten – 57 Betriebe nach dem ökologischen Leistungsnachweis, 38 Betriebe biologisch (Bio Suisse Knospe-Produktion). Gemäss Statistik hatte es 1929 insgesamt 1317 Betriebe (898 im Haupterwerb), 1969 waren es 783 (231 im Haupterwerb). Die Zahl der Betriebe schrumpfte also dramatisch, im gleichen Zug nahm die Grösse der Betriebe zu.

Obwohl der Anteil der ökologischen oder biologischen Landwirtschaft relativ hoch ist, ist im Verlauf der Zeit die Bodennutzung intensiviert worden. Von 1929 bis 2020 hat die Fläche des Ackerlandes von 47189 auf 139833 Are zugenommen, während die Fläche des Dauergrünlandes von 400583 auf 216048 Are zurückging.

## Rolle von Gemeinden, Bürger- und Alpengenossenschaften

Zur Rolle der Gemeinden, der Bürger- und Alpengenossenschaften ist anzumerken, dass analog zur Entwicklung Liechtensteins vom Agrar- zum Industrie- und Dienstleistungsstaat die reine Existenzsicherung und (Eigen-)Versorgungssicherheit ihre exklusive Stellung eingebüsst hat und zunehmend auch ökologische Überlegungen eine Rolle spielen. Nachdem es den Gemeinden und Bürgerschaften gemäss Gesetz<sup>97</sup> freigestellt wurde, den Bürgernutzen der Gemeinde einzuverleiben oder Bürgergenossenschaften zu gründen, entstanden in mehreren Gemeinden Bürgergenossenschaften. Die Bürgergenossenschaft Triesen – übrigens grösster Grundbesitzer Liechtensteins – setzt sich beispielsweise seit ihrer Gründung im Jahr 2004 für den Erhalt und die Verbreitung einheimischer Obstsorten ein, indem Jungbäume gepflanzt und gepflegt werden.<sup>98</sup> Auch andere Bürgergenossenschaften engagieren sich auf die-

---

96 [www.vbo.li](http://www.vbo.li).

97 LGBI. 1996.077.

98 [www.bgt.li](http://www.bgt.li).

se und andere Art und Weise für ökologische Projekte. Als grosse Waldeigentümer können sie auch Form und Schwerpunkte der Waldwirtschaft mitprägen.

## VII. Internationale Verbindungen

Liechtenstein ist meist nicht gerade ein Vorreiter in Natur- und Umweltschutzfragen. Umso wichtiger ist es, sich internationalen Bewegungen anzuschliessen und Impulse von aussen aufzunehmen. Nachstehend werden einige Institutionen vorgestellt, die in Liechtenstein eine Wirkung erzielt haben.

### Internationale Alpenschutzkommission CIPRA

Die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA) wurde 1952 in Deutschland gegründet.<sup>99</sup> Die Idee zur Gründung entstand im Rahmen der Internationalen Naturschutz-Union (IUCN). Liechtenstein war bei der CIPRA-Gründung nicht vertreten.<sup>100</sup> Es wurden in der Folge jährliche Tagungen organisiert, an welchen vor allem Naturwissenschaftler:innen teilnahmen. Ende der 1960er-Jahre bis Mitte der 1970er-Jahre erlahmte indes der Schwung, das Europäische Naturschutzjahr wurde gar gänzlich verpasst. Es wurde jedoch beschlossen, die CIPRA stärker in nationalen Strukturen zu verankern und nationale Trägerschaften zu gründen.

Mit der Wahl von Mario F. Broggi zum CIPRA-Präsidenten 1983 wurde die Beziehung zu Liechtenstein enger, es fand ein Generationenwechsel statt und die CIPRA verstärkte das Engagement und die Öffentlichkeitsarbeit. Broggi war Mitte der 1970er-Jahre als Delegierter Liechtensteins zur CIPRA gestossen. Der Geschäftssitz war aufgrund seiner Präsidentschaft ab 1983 in Liechtenstein, ab 1984 wurde die vier-

---

99 Der Name CIPRA leitet sich von der französischen Bezeichnung ab, die ursprünglich lautete: «Commission Internationale pour la Protection des Régions Alpines». Heute lautet der Name «Commission Internationale pour la Protection des Alpes», auf Deutsch: Internationale Alpenschutzkommission. ([www.cipra.org](http://www.cipra.org))

100 [www.cipra.org](http://www.cipra.org).

teljährliche Zeitschrift «CIPRA Info» herausgegeben, 1990 wurde mit Ulf Tödter erstmals ein hauptamtlicher Geschäftsführer angestellt. Josef Biedermann folgte als CIPRA-Präsident von 1992 bis 1995. Der Sitz von CIPRA International ist seit 1983 in Liechtenstein, seit 2020 mit Sitz in der «Netzwerkstatt Alpen» in Schaan.

Die Idee zur Etablierung nationaler CIPRA-Strukturen entstand wie erwähnt bereits 1974. CIPRA Österreich gründete das erste nationale Komitee (1975). Bis 1992 bildeten sich in allen anderen Alpenländern ebenfalls nationale CIPRA-Komitees. CIPRA Liechtenstein wurde 1991 aus der Taufe gehoben, die Leitung liegt seitdem bei der Liechtensteinschen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU). Aktuell gehören neben der LGU die folgenden Organisationen CIPRA Liechtenstein an: Botanisch-Zoologische Gesellschaft, Alpenverein, Forstverein, Imkerverein, Jägerschaft, Ornithologischer Landesverband, Solargenossenschaft, Verkehrs-Club.<sup>101</sup>

## Alpenkonvention

Ein Anliegen der ersten Stunde war für die CIPRA die Verabschiedung einer Internationalen Konvention zum Schutz der Alpen. Nach langer Vorarbeit und langem Insistieren wurde am 7. November 1991 dieser Staatsvertrag von Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Liechtenstein, der Schweiz und der Europäischen Union in Salzburg unterzeichnet. Slowenien folgte am 29. März 1993. Monaco trat der Konvention aufgrund eines Zusatzprotokolls bei.<sup>102</sup> Neben dem allgemein gehaltenen Rahmenvertrag existieren sogenannte Durchführungsprotokolle für verschiedene Bereiche: Raumplanung und nachhaltige Entwicklung; Berglandwirtschaft; Naturschutz und Landschaftspflege; Bergwald; Tourismus; Energie; Bodenschutz; Verkehr.<sup>103</sup>

Zusätzlich zu den Protokollen wurden an verschiedenen Alpenkonferenzen auch Ministererklärungen zu bestimmten Themenbereichen verabschiedet: zu Bevölkerung und Kultur (2006); Klimawandel

---

101 [www.lgu.li](http://www.lgu.li).

102 [www.cipra.org](http://www.cipra.org).

103 [www.alpconv.org](http://www.alpconv.org).

(2006); nachhaltige Wirtschaft in den Alpen (2016); klimaneutrale und klimaresiliente Alpen 2050 (2019); nachhaltige Wasserwirtschaft in den Alpen (2020); Bergbiodiversität und deren Förderung auf internationaler Ebene (2020).

## Europarat und Naturopa

Über das Europäische Jahr der Natur 1970 wurde bereits weiter oben berichtet. In seinem Engagement für den Naturschutz richtete der Europarat in Strassburg mit dem «Centre Naturopa» eine Abteilung ein, die einerseits eine internationale Bibliothek und Schriftensammlung zum Naturschutz aufbauen sollte, andererseits mehrmals pro Jahr ein Heft namens «Naturopa» herausgeben und verbreiten sollte. Die LGU war in Liechtenstein zuständig für dessen Weiterverteilung. Es wurden jeweils rund 70 Naturopa-Exemplare an Interessierte, Fachleute und Amtspersonen verschickt. Das Heft mit Themenschwerpunkten und Berichten aus verschiedenen Staaten erschien von der Nummer 1/1968 bis zur Nummer 103/2005, ab 2008 fand eine indirekte Fortsetzung unter dem Titel «Futuropa» statt.<sup>104</sup>

Das Centre Naturopa organisierte auch jährlich eine Konferenz in einem europäischen Staat oder in Strassburg mit thematischen Schwerpunkten, an welchen in der Regel auch die LGU teilnahm.

## Europäischer Wirtschaftsraum (EWR)

Dem EWR-Beitritt Liechtensteins waren zwei Volksabstimmungen in den Jahren 1992 und 1995 vorausgegangen. Mit dem Beitritt zu diesem mehrheitlich wirtschaftspolitisch ausgerichteten Übereinkommen zur Errichtung eines europäischen Binnenmarktes öffnete sich für Liechtenstein der hürdenlose Zugang zu einem riesigen Markt, gleichzeitig mussten aber auch Regularien des europäischen Binnenmarktes, die im Wesentlichen von der Europäischen Union beschlossen werden, direkt übernommen oder autonom nachvollzogen werden. Unter den Vor-

---

104 [www.coe.int/en/web/landscape/futuropa-magazines](http://www.coe.int/en/web/landscape/futuropa-magazines).

schriften finden sich auch zahlreiche Regelungen, die den Umweltschutz betreffen. So wurden beispielsweise zahlreiche Bestimmungen zu Umweltverträglichkeitsprüfungen und entsprechenden Standards in Form von Kundmachungen in das liechtensteinische Gesetz übernommen. Diese Kundmachungen beziehen sich auf Beschlüsse des Gemeinsamen EWR-Ausschusses und wurden nicht separat im Landtag beraten und beschlossen. Beim Erlass liechtensteinischer Gesetze und Verordnungen werden zudem EWR-Rechtsvorschriften berücksichtigt, so etwa im Umweltschutzgesetz, im Umweltinformationsgesetz oder im oder im Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung.<sup>105</sup>

### Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz

Die Binding Stiftung mit Sitz in Schaan wurde 1986 vom Stifterehepaar Sophie und Karl Binding gegründet. Zwischen 1986 und 2015 wurden jährlich die Binding-Preise für Natur- und Umweltschutz in Liechtenstein verliehen.<sup>106</sup> Der Stiftungsrat bestand aus Peter Goop, Vaduz, als Präsident sowie Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein und Andreas Adank, Fläsch, als weitere Mitglieder. In den 30 Jahren wurden 150 Persönlichkeiten oder Organisationen mit dem Grossen Binding-Preis oder einem weiteren Binding-Preis ausgezeichnet.<sup>107</sup>

Unter den Geehrten und Ausgezeichneten fanden sich auch zahlreiche Personen und Projekte aus Liechtenstein. Beim Grossen Binding-Preis waren dies die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (1988) und die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA (2001). Einen weiteren Binding-Preis erhielten: Schulklasse 5b des Liechtensteinischen Gymnasiums sowie Louis Jäger (1986); Klaus Schädler (1987); Julius Eberle (1989); Josef Biedermann (1990); Heinz Frick (1992); Barbara, Peter und Hans-Jörg Rheinberger (1993); Wilfried Kaufmann (1995); Georg Willi (1996); Hans Peter Frick (1998); Verkehrs-Club Liechtenstein (1999); Jürgen B. Kühnis (2000); Hanno Meier (2001); Welt- und Naturlada (2003); Botanisch-Zoologische Gesellschaft (2004);

---

105 LGBL. 2008.199; LGBL. 2012.344; LGBL. 2012.344.

106 Binding Stiftung 2016.

107 [www.binding.li](http://www.binding.li).

Inficon AG (2006); Silvio Hoch (2007); Amt für Umweltschutz und Tiefbauamt (2008); Hortus (2010); Josiane Meier (2011); CICONIA Storchenprojekt (2012); Michaela Hogenboom Kindle und Elias Kindle (2013); Bürgergenossenschaft Triesen (2014); Turtle Foundation (2015).

Die Preisverleihungen der Binding Stiftung waren während vieler Jahre ein Stelldichein von Personen und Organisationen, die sich um den Natur- und Umweltschutz mehrheitlich in den deutschsprachigen Staaten verdient gemacht hatten. Die Preise waren daher für zahlreiche Projekte Anerkennung und Ansporn zugleich und in der Community hoch geschätzt.

Das Ehepaar Binding hatte bereits 1963 eine andere Stiftung mit Sitz in Basel gegründet, die sich für Umwelt, Soziales und Kultur engagiert.<sup>108</sup> Von 1987 bis 2016 vergab sie unter anderem jährlich einen «Binding Waldpreis» an Schweizer Waldbesitzer.<sup>109</sup> Aktuell wird jährlich unter anderem ein Preis für Biodiversität vergeben.

Die Schweizer Stiftung besteht weiter, während die in Liechtenstein domizilierte Stiftung im Jahr 2022 aufgelöst wurde. Somit fanden die letzten Binding-Auszeichnungen in Liechtenstein 2015 statt, das verbleibende Stiftungskapital wurde an Organisationen des Natur- und Umweltschutzes verteilt.

## VIII. Präsenz in Politik und Medien

Der Stellenwert des Natur- und Umweltschutzes zeigt sich exemplarisch an der Häufigkeit entsprechender Nennungen in den Landeszeitungen. Anhand einer Stichwortsuche im Liechtensteiner Volksblatt zeigt sich, dass heute weit verbreitete Begriffe wie Biodiversität, Umweltschutz, Klimawandel u. a. in den 1960er-Jahren kaum in Zeitungsberichten auftauchten.

Dies änderte sich mit Beginn der 1970er-Jahre, wobei vor allem das Stichwort «Umweltschutz» herausragt. Der Höhepunkt war in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre mit knapp 1400 Nennungen erreicht. Das Stichwort «Waldsterben» erreichte ebenfalls in den 1980er-Jahren den

---

108 Sophie und Karl Binding Stiftung, [www.binding-stiftung.ch](http://www.binding-stiftung.ch).

109 [https://de.wikipedia.org/wiki/Binding\\_Waldpreis](https://de.wikipedia.org/wiki/Binding_Waldpreis).

Höhepunkt. Dagegen nehmen die Stichworte «Biodiversität», «Klimawandel» und «Nachhaltigkeit» seit den 2000er-Jahren bis in die Gegenwart markant zu, nachdem sie bis in die erste Hälfte der 1990er-Jahre noch kaum vorkamen.

Tabelle: Anzahl Erwähnungen im Liechtensteiner Volksblatt 1960 bis 2021

	Bio- diversität	Umwelt- schutz	Klima- wandel	Revitali- sierung	Schutz- gebiet	Wald- sterben	Foto- /Photo- voltaik	Nach- haltig- keit
1960–1964	0	0	0	0	3	0	0	0
1965–1969	0	0	0	0	12	0	0	0
1970–1974	0	378	0	3	22	0	0	2
1975–1979	0	326	0	8	37	0	0	1
1980–1984	0	1383	1	4	27	193	0	2
1985–1989	0	1118	0	10	36	188	4	3
1990–1994	2	949	3	42	41	0	33	6
1995–1999	11	528	17	44	14	14	37	75
2000–2004	21	566	38	53	18	13	32	307
2005–2009	34	600	364	37	9	10	67	280
2010–2014	102	471	283	35	10	8	139	473
2015–2019	124	396	659	31	16	6	90	476
2020–2021*	107	162	401	10	9	3	62	430

\* Umfasst nur einen Zeitraum von zwei Jahren.

Erwartungsgemäss widerspiegeln sich die Dringlichkeit und öffentliche Wahrnehmung von Problemen auch in den Wahlprogrammen der Parteien. Im Rahmen des international koordinierten Manifestoprojektes analysiert das Liechtenstein-Institut standardisiert die Wahlprogramme der Parteien. Jede Aussage oder Forderung eines Wahlprogramms wird einem von rund 50 vordefinierten Themen zugeordnet. Umweltschutz («environmental protection») ist eines dieser Themen.

Die Auswertung der Wahlprogramme der Parteien von 1970 bis 2017 zeigt, dass es 1986 einen markanten Sprung nach oben gab und

Umweltaussagen mit 14,1 Prozent aller Aussagen das Maximum erreichten. Die Landtagswahlen 1986 waren auch die ersten Wahlen, an welchen die Freie Liste teilnahm. Für die Zunahme von Umweltthemen in den Wahlprogrammen war aber nicht speziell die Freie Liste verantwortlich, welche 1986 10,5 Prozent der Aussagen der Umwelt widmeten, die FPÖ 7,1 Prozent. Führend war in dieser Beziehung die VU, in deren Wahlprogramm 19,7 Prozent der Aussagen Aspekte des Umweltschutzes thematisierten.

Nach 1986 nahm der Anteil von Aussagen zum Umweltschutz in den Wahlprogrammen tendenziell ab und lag 2017 nur noch auf dem Stand von 1,2 Prozent. Spitzenreiter waren 2017 mit 11,9 Prozent Aussagen zum Wohlfahrtsstaat («welfare state expansion»), gefolgt von Technologie und Infrastruktur (beispielsweise Digitalisierung) sowie sozialer Gerechtigkeit.

Tabelle: Anzahl und Anteil von umweltbezogenen Aussagen in den Wahlprogrammen der liechtensteinischen Parteien bei Landtagswahlen (1970 bis 2017)<sup>110</sup>

	Total Aussagen	Total Umweltaussagen	Anteil Umweltaussagen jeweils
1970	370	15	4,1%
1974	1186	51	4,3%
1978	966	29	3,0%
1982	576	51	8,9%
1986	1574	222	14,1%
1989	1254	159	12,7%
1993.1	921	99	10,7%
1997	1337	80	6,0%
2001	1407	52	3,7%
2005	1272	61	4,8%
2009	838	47	5,6%
2013	910	29	3,2%
2017	489	6	1,2%

110 Marxer 2018.

Eine parteipolitische Durchdringung der Umweltbewegungen, wie es in der Gründerzeit der LGU der Fall war, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Dies ist aber wohl eine allgemeine Tendenz, da auch Ständesorganisationen nicht mehr so stark im Landtag vertreten sind, wie dies noch in den 1970er-Jahren der Fall war. Das kann als Vorteil gesehen werden, da die Umweltbewegungen autonom agieren können. Andererseits fehlt mitunter die klare Interessenvertretung in der Politik.

## IX. Ausblick

Trotz aufkommender oder neu entstandener Umweltbewegungen sind nicht alle Umweltprobleme gelöst und beseitigt worden. Man darf zwar feststellen, dass sich die Wasser- und die Luftqualität aufgrund zahlreicher Massnahmen verbessert haben. Der Artenschwund, das heisst der Verlust an Biodiversität, hält jedoch weiter an<sup>111</sup> und gewinnt international zunehmend Aufmerksamkeit. Als höchst problematisch muss zudem nicht erst seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine im Jahr 2022 die Abhängigkeit von fossilen Energien hinterfragt werden, wobei sich aufgrund des Klimawandels diese Frage eigentlich seit Jahren oder sogar Jahrzehnten stellt. Energiesparen und Förderung erneuerbarer Energien haben nun endlich hohe Priorität erlangt, wie es die Umweltbewegung in Liechtenstein schon seit Jahrzehnten postuliert. Auch die intensive Bodennutzung und der Bodenverbrauch mit allen Folgeerscheinungen stellen Herausforderungen für die Zukunft dar. Gerade den Aspekten und Folgeerscheinungen von Siedlungs- und Raumtätigkeit widmen sich zwar immer wieder Forschungsarbeiten.<sup>112</sup> Aber auf politischer Ebene dominieren meist sogenannte Sachzwänge anstelle der Priorisierung einer nachhaltigen Entwicklung.

Trotz aller Widrigkeiten darf aber auch festgestellt werden, dass in vielen Belangen Fortschritte erzielt wurden. Dabei bilden sich nicht unbedingt zwei Lager, in welcher auf der einen Seite die Umweltvereinigungen, auf der anderen Seite die Politik und die Verwaltung stehen. Auch zwischen Vereinigungen mit starkem Naturbezug prallen mitunter

---

111 Broggi 2010.

112 Meier 2011; Broggi 1986, 2009, 2015.

unterschiedliche Interessen aufeinander, wie der Interessengegensatz von Förstern und Jägern beispielhaft zeigt. Andererseits können sich Politik und Verwaltung oder einzelne Exponenten als äusserst zukunfts- und umweltorientiert präsentieren und verhalten. Nicht zu unterschätzen ist in Liechtenstein allerdings die Notwendigkeit, für wichtige Entscheidungen eine Mehrheit des Stimmvolkes hinter sich zu haben, da aufgrund von Volksinitiativen oder Referenden Sachverhalte mitunter an der Urne entschieden werden. 2002 wurde ein Raumplanungsgesetz mit 74,3 Prozent der Stimmen abgelehnt, ebenfalls 2002 eine ökologisch ausgerichtete Verkehrsinitiative mit 54,5 Prozent der Stimmen. Jüngstes Beispiel ist die Ablehnung einer S-Bahn-Vorlage im August 2020 mit 62,3 Prozent der Stimmen.

Der Umweltbewegung geht die Arbeit nicht aus und es ist zu hoffen, dass sich genügend Engagierte finden, um einen zukunftsorientierten Beitrag zu leisten. Die schwindenden Mitgliederzahlen bei manchen Vereinigungen lassen allerdings aufhorchen. Es stellt sich dabei auch die Frage, wie viel Ehrenamt in Zukunft noch realistisch ist, beziehungsweise wie notwendig die Etablierung professioneller Strukturen ist. Eine Tendenz zu ehrenamtlicher Vorstandstätigkeit in Kombination mit einer bezahlten Geschäftsstelle ist jedenfalls erkennbar. Hinzu kommt das zunehmende Bekenntnis der Privatwirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung. Die Stiftung Lebenswertes Liechtenstein ist ein Resultat dieser Selbstverpflichtung und lässt Hoffnung aufkommen, dass Umweltschutz in allen Bereichen und Entscheidungen ein zunehmend relevantes Kriterium darstellt.

Für Vereinen und Verbänden wird neben professionellen Strukturen eine fachliche Fundierung der Tätigkeit zunehmend wichtig, einschliesslich einer optimierten Kommunikationstätigkeit. Dies betrifft sowohl die interne Kommunikation mit den eigenen Mitgliedern, aber mehr noch die Kommunikation nach aussen, die eine Breitenwirkung erzielen soll. So ist heute selbstverständlich, dass die Vereinigungen im Internet präsent sind, teilweise auch die sozialen Medien aktiv bespielen. Ferner zeigen sie mit Medienkonferenzen, Beiträgen in Printmedien, lokalem Radio und Fernsehen, mittels Veranstaltungen wie etwa dem jährlichen Rhy-Fäscht, mit öffentlichen Führungen, Stellungnahmen im Vernehmlassungsverfahren und anderen Aktivitäten öffentliche Präsenz und werben für ihre Anliegen.

Dabei sollten die Umweltbewegungen auch internationale Entwicklungen im Auge behalten, etwa die Errungenschaften einer Alpenkonvention, EWR-relevante Entscheidungen oder umweltrelevante Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, um nur einige wenige zu nennen. Sich internationalen Bewegungen anzuschliessen und zu kooperieren kann ebenfalls hilfreich und notwendig sein.

Die Dringlichkeit der Themen verschiebt sich, aber die Notwendigkeit zu handeln bleibt. Fischsterben aufgrund von Gewässerverunreinigung, Giftdeponien, Todesgefahr durch Smog, Trockenlegung vieler Gewässer gehören hoffentlich der Vergangenheit an – aber Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Verkehrsbelastung, Biodiversitätsverlust und manch andere Probleme bestehen weiter, entstehen neu oder gelangen überhaupt erst ins öffentliche Bewusstsein. Man kann zu Optimismus oder Pessimismus neigen. Vielleicht gelingen mit einer Renaturierung des Rheins, mit einem Ausbau des öffentlichen Verkehrs, der Umstellung auf Elektromobilität, den Chancen der Digitalisierung, einer weniger belastenden Bodennutzung, naturnaher Waldpflege, Förderung erneuerbarer Energien und vergleichbaren Entwicklungen, Schritte in eine umweltverträglichere und nachhaltigere Zukunft. Wir werden sehen.

LITERATUR

- Aktionskomitee zur Aktivierung des Natur- und Landschaftsschutzes in Liechtenstein, Mensch, Natur und Landschaft: Jahr der Natur 1970 (Konzeption: Eugen Bühler et al.; Red. Mario F. Broggi), Vaduz 1970.
- Biedermann, Josef, «Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Botanisch-Zoologische\\_Gesellschaft\\_Liechtenstein-Sargans-Werdenberg\\_\(BZG\)](https://historisches-lexikon.li/Botanisch-Zoologische_Gesellschaft_Liechtenstein-Sargans-Werdenberg_(BZG)).
- Biedermann, Josef, 25 Jahre Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG), in: Berichte BZG, Bd. 23, 1996, S. 369–374.
- Biedermann, Manfred, «Imkerei», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/imkerei>.
- Binding Stiftung (Hg.), 30 Jahre Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz – eine Bilanz 1986 bis 2015 (Redaktion: Mario F. Broggi), Vaduz 2016.
- Botanisch-Zoologische Gesellschaft, Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg, Vaduz 1972ff.
- Broggi, Mario F., Der Landschaftswandel im Talraum des Fürstentums Liechtenstein, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Fürstentums Liechtenstein, Bd. 86, 1986, S. 7–325.
- Broggi, Mario F. (Hg.), Natur- und Landschaft im Alpenrheintal, LPS 45, 2009.
- Broggi, Mario F., Biodiversität in Liechtenstein – Was ist zu tun?, in: Liechtensteiner Alpenverein (Hg.), Bergheimat, 2010, S. 84–96.
- Broggi, Mario F., Gedanken zur Gestaltung der gegenwärtigen Landschaft, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 114, 2015, S. 207–215.
- Broggi, Mario F., Landesforstmeister Eugen Bühler (1918–1996) – ein Naturschutzpionier, in: Bericht der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg, Bd. 39, Vaduz 2016, S. 143–148.
- Broggi, Mario F., Rote Listen – Rote Fäden im Natur- und Umweltschutz von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart, in: Liechtensteinische Akademische Gesellschaft (Hg.), Festschrift für Dr. Georg Malin aus Anlass des 90. Geburtstages, LPS 58, 2016, S. 347–366.
- Broggi, Mario F., Wie es zum Naturschutzgebiet Ruggeller Riet gekommen ist (5. Mai 2018, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Ölraffinerie und Kernkraftwerk für das Alpenrheintal (5. Juli 2018, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Rote Listen gefährdeter Arten (27. Oktober 2018, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Das gescheiterte Projekt der Drei Schwestern Luftseilbahn (6. Juni 2019, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Flurgehölze in Liechtensteins Talebene (16. Mai 2019), [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Die Auseinandersetzung um das Projekt Rheinkraftwerke Schweiz-Liechtenstein, in: Werdenberger Geschichten, Bd. 3, 2021, S. 248–267.

- Broggi, Mario F., Wiederbegrünung der liechtensteinischen Rheintalebene – eine Erfolgsgeschichte (11. September 2021, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Broggi, Mario F., Liechtensteiner Waldstrategie 2030+ (17. Juni 2022, [www.mariobroggi.li](http://www.mariobroggi.li)).
- Bühler, Eugen; Zürcher, Jürg, Zehn Jahre Integrale Alp- und Berggebietssanierung, in: *Bergheimat*, Schaan 1980, S. 5–40.
- Burgmeier, Markus; Frommelt, Fabian, «Jagd», Stand: 31.12.2011, in: *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL)*, URL: <https://historisches-lexikon.li/jagd>.
- Fischereiverein Liechtenstein, 50 Jahre Fischereiverein. Jubiläumsschrift des Fischereivereins Liechtenstein 1953–2003, Ruggell 2003.
- Imhof, Regula, «Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz», Stand: 31.12.2011, in: *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL)*, URL: [https://historisches-lexikon.li/Liechtensteinische\\_Gesellschaft\\_f%C3%BCr\\_Umweltschutz\\_\(LGU\)](https://historisches-lexikon.li/Liechtensteinische_Gesellschaft_f%C3%BCr_Umweltschutz_(LGU)).
- Jehle, Lorenz, «Liechtensteiner Alpenverein (LAV)», Stand: 31.12.2011, in: *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL)*, URL: [https://historisches-lexikon.li/Liechtensteiner\\_Alpenverein\\_\(LAV\)](https://historisches-lexikon.li/Liechtensteiner_Alpenverein_(LAV)).
- Kindle, Theo, *Liechtensteinisches Deponiekonzept* (AG Theo Kindle, Eugen Bühler; Bearb. Ingenieurbüro Broggi & Wolfinger AG), Vaduz 1976.
- Kindle, Theo, *Gewässerschutz und Wasserwirtschaft in Liechtenstein*, Amt für Gewässerschutz (Hg.), Typoskript, Vaduz 1980.
- Kindle, Theo, *Die Fische im Fürstentum Liechtenstein*, in: *Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein*, Bd. 3, Vaduz 1984, S. 195–223.
- Kindle, Theo, *Gewässer kennen keine Grenzen – Erfolgreiche Beispiele der Zusammenarbeit*, in: Mario F. Broggi (Hg.): *Alpenrheintal – eine Region im Umbau*, LPS 41, Vaduz 2006.
- Kindle, Theo, «Fischerei», Stand: 31.12.2011, in: *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL)*, URL: <https://historisches-lexikon.li/fischerei>.
- Liechtensteiner Imkerverein (Hg.), *75 Jahre Liechtensteiner Imkerverein: Bienen – Natur – Mensch* (Red.: Manfred Biedermann), in: *Bienen aktuell* Nr. 27 (Mitteilungen des Liechtensteiner Imkervereins, Ausg. 27. Februar 2004).
- Liechtensteiner Jägerschaft (Hg.), *Jagd und Jäger in Liechtenstein – 75 Jahre Liechtensteiner Jägerschaft*, Vaduz 2006.
- Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (Hg.), *Grünbuch: Forderungen und Vorschläge zum Schutze unserer Umweltschutz*, Schaan 1987.
- Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, *20 Jahre LGU, Festschrift* (Red. Wilfried Marxer-Schädler), *Liechtensteiner Umweltbericht* Nr. 31, 1993.
- Marxer, Wilfried, *Manifesto Research – Forschungsbericht Liechtenstein* (Stand: 2017), *Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut* Nr. 61, Barend, 2018.
- Meadows, Dennis/Meadows, Donella/Zahn, Erich/Milking, Peter, *Die Grenzen des Wachstums: Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*, Stuttgart, 1972.
- Meier, Josiane, *Rücken an Rücken oder Hand in Hand?* LPS 48, 2011.

- Näscher, Felix, Verträglichkeit der Land- und Forstwirtschaft mit dem Umweltschutz, in: Bergheimat, 1980, S. 41–54.
- Nigsch, Norman, Natur- und Landschaftsschutzkonzept für den Liechtensteiner Wald (Hg.: Amt für Wald, Natur und Landschaft des Fürstentums Liechtenstein), AWLN-Bericht, Bd. 1, 2000/1.
- Ospelt, Hilmar, Naturschutz in Liechtenstein, in: Bergheimat, 1957, S. 5–30.
- Ospelt, Julius, «Liechtensteiner Bauernverband (Buurabund)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Liechtensteiner\\_Bauernverband\\_\(Buurabund\)](https://historisches-lexikon.li/Liechtensteiner_Bauernverband_(Buurabund)).
- Ospelt, Julius, «Vereinigung Bäuerlicher Organisationen (VBO)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Vereinigung\\_B%C3%A4uerlicher\\_Organisationen\\_\(VBO\)](https://historisches-lexikon.li/Vereinigung_B%C3%A4uerlicher_Organisationen_(VBO)).
- Willi, Georg, Die Veränderung der Vogelwelt – ein wichtiger Gradmesser für den ökologischen Ausgleich, in: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg, Bd. 31, 2003.
- Willi, Georg, Brutvogelatlas des Fürstentums Liechtenstein, in: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg, Bd. 41, 2019, S. 5–180.